

# Schilfwasser Leina

April 2024

Nummer 32



Sehr geehrte  
Leserinnen und  
Leser,

eine Ära endete am 31. Dezember: Der Werkleiter des Zweckverbands Jürgen Kehl ging in den Ruhestand.

Wir haben ihm viel zu verdanken: Er kam im Oktober 2009 zu uns. Da stand es um den Verband sehr schlecht. Es drückten solch finanzielle Probleme, dass wir in Erwägung zogen, den Verband aufzulösen bzw. uns einem anderen Zweckverband anzuschließen.

Kehl, der zuvor Bauamtsleiter in Bad Tabarz war, kam zum rechten Zeitpunkt: Was wir brauchten, war ein Konzept, um aus dem Schlamassel zu kommen, denn unsere Struktur stimmte ja eigentlich...

Es gelang, den Freistaat mit ins (Rettungs-)Boot zu bekommen: Im Jahr 2011 bekamen wir einen Zuschuss in Höhe von 1 Mio. Euro. Diese Summe wurde in 10 gleichen Jahresscheiben von je 100.00 Euro eingesetzt, um die Gebühren stabil zu halten.

Jürgen Kehl wagte sich dann an die Sanierung des „Alten Wasserwerks“, das ab 2012 neues Domizil des Verbandes wurde.

Unermüdlich war er treibende Kraft bei der wasser- und abwassertechnischen Erschließung der Ortsteile und der zugehörigen Gemeinden des Verbands. Dies alles waren Investitionen in die Zukunft des Verbandes.

Jürgen Kehl hat ein gesundes, ein starkes Unternehmen hinterlassen.

Wir wünschen ihm, dass er seinen verdienten Ruhestand genießen kann.

Thomas Klöppel  
(Vorsitzender des Zweckverbandes)

## „Kämmie“ macht's möglich

**Friedrichroda.** Geräuschlos, unspektakulär und fließend – so verlief der Wechsel an der Spitze des Friedrichrodaer Zweckverbands „Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Schilfwasser-Leina“ Ende vorigen Jahres.

Jürgen Kehl, seit Oktober 2009 Werkleiter, verabschiedete sich in den Ruhestand. Seinen Posten nahm Steffen Kämmerer ein.

Ihm bleibt Jaqueline Becker, die Kehls Stellvertreterin war, in dieser Funktion zur Seite.

Steffen Kämmerer hatte sich nach der obligaten Ausschreibung durchgesetzt, die 2023 erfolgte und für die sich drei Bewerber fanden.

Kämmerer bekam nicht zuletzt den Zuschlag, weil er seit März 2020 zum Team im „Alten Wasserwerk“ gehört.

Solch „Stallgeruch“ hat noch nie geschadet, zumal Kämmerer zuletzt als Sachgebietsleiter Technik arbeitete und er so etwas wie ein Allrounder war bzw. immer noch ist, wie seine Biografie belegt.

### Hansdampf in allen Gassen

Zunächst wollte Steffen – geboren 1968 in Friedrichroda – (Dampf-) Lokführer oder „König der Landstraße“, also LKW-Fahrer werden. „Diese Träumerei endete, als ich aus der Schule kam“, erinnert sich Kämmerer. Zu DDR-Zeiten war man schließlich nicht bei „Wünsch' Dir was...“, ging es um die Berufswahl. Da wurde staatlich gelenkt, welch Beruf gerade vonnöten war. Statt Dampf zu machen oder als Fernfahrer übers Land zu kut-



Das neue Führungsduo: Jaqueline Becker und Steffen Kämmerer

schen, erlernte er daher den Beruf des Zimmerers.

Eine Schulfreundin hatte ihn auf diese Idee gebracht: Deren Vater arbeitete bei einem selbstständigen Handwerksmeister dieses Meisters, „also einem Kapitalisten zu DDR-Zeiten“, der einen Lehrling suchte. „Dort lernte man allerdings nicht nur den Beruf, sondern auch Anstand, hatte zum Beispiel bis zum Besitz des Facharbeiterbriefs den Chef zu siezen...“

Das durfte er ab 1986, blieb danach zwei Jahre

dort. Der Lohn indes war spärlich, sodass Steffen in der Berufsschule der „Schraube“ in Tambach-Dietharz eine weitere Ausbildung als Härter absolvierte. „In der Berufsschule war ich damals unumstritten der Älteste...“

Anschließend blieb er vier Jahre dort, „bis ich genug von der rollenden Woche hatte“.

Auf das „Schrauben“-Abenteuer folgte eine doppelte Rückbesinnung statt: Steffen kehrte nicht nur nach Catterfeld heim, sondern auch in seinen ursprünglichen Beruf bei der Zimmerei Weisheit in Altenbergen zurück.

Zuletzt Polier, erwischte ihn nach

zehn Jahren dann wieder das Wechselfieber: Mit 34 Jahren setzte er sich 2002 mit 16- bis 18-Jährigen in Weimar auf die Schulbank und absolvierte eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten. Dafür hatte er einen so triftigen wie plausiblen Grund: In seinem Heimatdorf Catterfeld war er 1999 zum Ortsteilbürgermeister gewählt worden.

Und wenn Steffen Kämmerer etwas anfang, dann machte er das immer ausgesprochen gründlich: Deshalb ließ er sich also als „Alterspräsident“ weiterbilden, um fürderhin mit allen Wassern gewaschen und siegreich durch den kommunalpolitischen Verfahrens- und Gesetzesdschungel zu kommen.

Das zahlte sich alsbald aus: 2005 holte sich die Gemeinde Leinatal den Allrounder ins Team.

Dafür büffelte er dann ein weiteres Mal Fachliteratur und Gesetzesbücher, um nach erfolgreicher Prüfung den Abschluss als Verwaltungsfachwirt zu bekommen.

Er übernahm anschließend sowohl das Bau- als auch das Ordnungsamt. „Kämmie“, wie er nicht nur in „seinem“ Catterfeld gerufen wurde, erwies sich quasi über 15 Jahre als eine Art kommunales Universalwerkzeug, sozusagen als „Schweizer Armeetaschenmesser“ in Leina.

Dass er ab 2011 noch ehrenamtlicher Dozent an der Weimarer Verwaltungsfachschule war, über zehn Jahre jeweils rund 100 Absolventen pro Jahr „Öffentliches Finanzwesen“ lehrte, sei der Vollständigkeit halber auch noch erwähnt...

Text/Fotos: Rainer Aschenbrenner

